

Franckesche Stiftungen zu Halle

Neue Uebersetzung der Apostolischen Briefe Neuen Testaments

Struensee, Christian Gottfried

Halle, 1786

VD18 13072420

Vorrede.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198233

Vorrede.

Das allergewisseste Mittel vor Irrthümern in der Religion bewahrt zu werden, zur Erkenntniß der Wahrheit zu kommen, und darin immer zuzunehmen, ist ohnstreitig das Studium der heiligen Schrift. Sie ist ein Licht, das uns nicht irren läßt; das uns die eigentliche Wahrheit, die selig und heilig macht, lehret: und zugleich unsre Herzen erwärmet und entzündet, daß wir es empfinden können, daß die Wahrheit, die sie uns lehret, ewiges Leben ist. Wer der Sprachen, worin die heilige Schrift geschrieben worden, kundig ist; und als ein Sprachkundiger sie mit der erforderlichen Lehrbegierde, als ein gehorsamer Schüler des Geistes, der die Bibel eingegeben hat, und der uns in alle Wahrheit leitet, liest, wird mir seinen Beyfall in dem, was ich versichere, nicht versagen können.

Auch der gemeine unstudirte Christ, der die Schrift fleißig mit Lehrbegierigem Herzen liest, wird durch seine Erfahrung überzeugt werden, daß das Lesen des göttlichen Worts ihn in der klaren, lebendigen, und gewissen Erkenntniß dessen, was zu seinem Heil nöthig ist, mehr fördert, und sei-

V o r r e d e.

nem Herzen mehr Kraft und Stärke zum gottseligen Wandel giebt, als alle übrige von andern Menschen, auch aufs beste geschriebene Bücher, ihm geben können.

Indessen ist nicht zu leugnen, daß die Uebersetzung, worin der gemeine Christ die Bibel liest, bey allen ihren guten Eigenschaften, ihm das Lesen derselben sehr erschweren muß. Ein gelehrter Mann, von aufgeklärtem Verstande und sehr gründlicher Erkenntniß in dem Fach der Gelehrsamkeit, dem er sich gewidmet, sagte mir vor einiger Zeit: „er könne die Propheten nicht lesen, weil er in der Uebersetzung keinen Zusammenhang finde.“ Und gewiß hat er nicht ganz unrecht — Alle Uebersetzungen, die alte griechische, die alte lateinische, auch unsers seligen Luthers seine deutsche haben den Fehler, daß sie vielleicht, aus zu großem Bestreben **t**reu zu übersetzen, zu wörtlich übersetzt haben — Was eine zu wörtliche Uebersetzung für Dunkelheit über das Original verbreiten kann, ist kaum zu beschreiben. Ofte, wenn meine Lehrlinge eine Stelle aus dem Cicero recht wörtlich übersetzen, weiß ich nicht, was Cicero sagen will: so richtig auch jedes einzelne Wort in die Muttersprache übertragen zu seyn scheint. Das scheint inzwischen
sehr

V o r r e d e.

sehr ofte in unsern Uebersetzungen geschehen zu seyn: dadurch denn nicht allein der unstudirte; sondern auch der studirte Christ im Lesen aufgehalten und unterbrochen werden muß, und bey vielen Stellen nicht weiß, was der Verfasser eigentlich hat sagen wollen. Von diesem Mangel scheinen mir insonderheit die Uebersetzungen der Briefe des neuen Bundes nicht frey zu sprechen zu seyn — Es kommt dazu, daß die Eintheilung in Capitel, und so genannte Episteln, die an den Sonntagen erklärt zu werden pflegen, häufig so gemacht ist, daß Materien von einander gerissen sind, die zusammen gehörten; und wieder andere zusammen gestellt worden, die keine innere Verbindung mit einander haben; und zusammenhangende Vorstellungen, die ein Ganzes ausmachen, nicht als ein solches unter einen gewissen Gesichtspunct gebracht worden sind. Diesen Fehlern habe ich durch eine neue Uebersetzung abzuhelpen gesucht; um das Lesen dieser lehrreichen Hauptstücke der heiligen Schrift, wenigstens in hiesigen Gegenden, zu befördern. Daß das keine leichte Arbeit sey, habe ich mir oft vorgestellt; und indem ich damit beschäftigt gewesen, empfunden. Neuerungsucht, und das Exempel anderer; indem seit einiger Zeit mehrere Uebersetzungen her-

V o r r e d e.

ausgekommen sind, hat mich, ich versichere es heilig, nicht dazu veranlaßt. Auch ist meine Arbeit wenigstens nicht übereilt. Ich habe diese Uebersetzung zu meinem eigenen; und sodann zu meiner Lehrlinge Nutzen schon vor funfzehn Jahren verfertigt; und bin sie seit der Zeit, wenigstens alle zwey Jahr genau und ganz durchgegangen: und seit einem halben Jahr habe ich sie so sorgfältig, als es mir möglich gewesen, durchgesehen, und daran gebessert. Meine Absicht ist also gewesen, eine zwar an sich genaue und dem Geist des Originals gemäße; aber dabey gemeinverständliche Uebersetzung zu liefern.

Ich glaube von ganzem Herzen, daß, wie die ganze heilige Schrift, also insonderheit die Apostolischen Briefe vom Geist Gottes eingegeben sind. Und würde es für eine Sünde zum Tode halten, wenn ich einer Stelle in der Uebersetzung einen andern Sinn geben wollte, als ich nach meiner besten Erkenntniß glaube, daß sie wirklich hat. Weder das System der so genannten theologischen Neologen, noch der Lutheraner, Reformirten oder Socinianer hat mich, so viel ich weiß, bey einer Stelle bestimmt — Man erkennt den Sinn der Briefe, wie einer jeden Schrift, aus dem Ausdruck,

V o r r e d e.

druck, den Redensarten, der Stellung und Wendung derselben, dem Zusammenhange, und andern deutlichen Stellen, wo, der Verfasser insonderheit, von eben der Sache schreibt. Und durch diese Hülfsmittel habe ich gesucht, das, was die Apostel griechisch geschrieben haben, im deutschen so auszudrucken, als sie vielleicht würden gethan haben, wenn sie das, was sie vormals griechisch geschrieben haben, jezo deutsch schreiben sollten. Diesen Begriff verbinde ich mit einer **genauen richtigen** Uebersetzung. Ich habe daher, um eine genaue Uebersetzung zu liefern, auf der einen Seite weder zu wörtlich übersezen, noch auf der andern Seite mir eigenwillige Erklärungen und Paraphrasen erlauben dürfen: da beydes von einer richtigen und genauen Uebersetzung sich gleich weit entfernt.

Ist meine Uebersetzung **genau und richtig**: so darf ich hoffen, daß sie auch für den unstudirten **Christen** gemeinverständlich seyn werde. Die Briefe der Apostel waren für die **Christen** gemeinverständlich; daß sie keine weitläufige Commentarien brauchten; und so darf ich hoffen, daß meine Uebersetzung, im Fall sie richtig und genau genug ist, es auch seyn werde. Und ich
darf

V o r r e d e.

darf versichern, daß christlichgesinnete Personen, auch Unstudirte, ja selbst Frauenzimmer und Kinder, die Stücke, die ihnen vorgelesen worden, faßlich, klar, deutlich und gemeinverständlich gefunden haben. Freylich muß derjenige, dem diese Uebersetzung gemeinverständlich seyn soll, von den Sachen, die darin vorkommen, Kenntniß haben: wie das bey einem iedem Buche, das man verstehen will, nöthig ist. Eine Metaphysik kann aufs gemeinverständlichste geschrieben seyn: und wird von dem Leser, der von den Sachen gar keine Begriffe hat, doch nicht verstanden. Eben die Bewandniß hat es mit dem göttlichen Worte. Wer freylich gar nicht weiß, was z. E. heißt, in Finsterniß wandeln, oder im Licht seyn, Gemeinschaft mit Gott haben, u. d. g., der wird glauben Dunkelheiten auch in der Uebersetzung zu finden: aber die Schuld liegt an ihm; weil es ihm an der Erkenntniß fehlt, die jeder wahre Christ haben kann, soll und wird.

Ich wünsche, daß mich Gott meine gute gemeinte Absicht erreichen, und diese Arbeit zur Vermehrung seiner seligmachenden Erkenntniß in Christo Jesu gereichen lassen wolle. Halberstadt, den 22. Febr. 1782.

Brief